

**WURST STAHLBAU**

# „Wir wollen mit unserer Entwicklung an den Markt“

„Es ist beeindruckend, wie das Stahlbau-Unternehmen Wurst aus dem Nachhaltigkeitsgedanken heraus Produkte für die Zukunft entwickelt.“ Das betonte Landrätin Anna Keschull beim Besuch des Unternehmens in Bersenbrück. Gemeinsam mit Siegfried Averhage und Peter Vahrenkamp, Geschäftsführer der WIGOS Wirtschaftsförderungsgesellschaft Osnabrücker Land, informierte sie sich über die aktuellen Projekte bei Wurst Stahlbau. So entwickelte das Familienunternehmen mit 260 Mitarbeitenden neben Parkplatzüberdachungen zur Energiegewinnung unlängst auch eine Stahlkonstruktion zur Fassadenbegrünung.

Wie Geschäftsführer Thomas Wurst berichtete, gebe das Unternehmen alle zwei Jahre, künftig jährlich, einen Nachhaltigkeitsbericht heraus und habe ein zertifiziertes Nachhaltigkeitsmanagementsystem auf den Weg gebracht. Initiiert durch die WIGOS seien zwei Mitarbeitende zu Nachhaltigkeitskoordinatoren ausgebildet worden.

Eine der nachhaltigen Entwicklungen von Wurst Stahlbau sind die Solarcarports. Die Parkplatzüberdachungen dienen nicht nur als Witterungsschutz, sondern sie sind mit PV-Modulen versehen und kommen so bei der Energiegewinnung zum Einsatz. „Wir haben Elektro-Ladesäulen installiert und können dadurch unsere E-Fahrzeuge mit dem durch die PV-Anlage auf dem Carport gewonnenen Solarstrom versorgen“, erläuterte



Besichtigten die Fassadenbegrünung bei Wurst Stahlbau (von links): Reinhold Heidemann (Samtgemeinde Bersenbrück), Michael Wurst (Geschäftsführer), Vertriebsleiter Michael Rehtien, Landrätin Anna Keschull, Thomas Wurst (Geschäftsführer), Gordan Car (Abwicklungsleiter), Johannes Koop (erster stellvertretender Bürgermeister Stadt Bersenbrück) und WIGOS-Geschäftsführer Peter Vahrenkamp sowie Siegfried Averhage.

Geschäftsführer Wurst. Mit dem Strom werden die Autos geladen, aber auch in der Produktion wird die Energie verwendet. Für das Solarcarport gebe es viele Anfragen,

etwa für Supermarktparkplätze. Neuestes nachhaltiges Projekt bei Wurst ist eine Konstruktion zur Fassadenbegrünung. „Die Anforderung war, eine Stahlkonstruktion,

die nachhaltig ist, die Fassade nicht zerstört und die begrünt werden kann, zu entwickeln. Wir haben eine Schmetterlingskonstruktion mit einer integrierten automatischen Bewässerung gewählt, die von der Fassade losgelöst ist“, erklärte Vertriebsleiter Michael Rehtien. An der Fassade der Halle des Stahlbau-Unternehmens ranken nun Clematis, Hopfen und verschiedene schnellwachsende Beeren an einem Netz empor. Der Clou: Das Netz mit den Pflanzen kann nach der Blütezeit komplett abgezogen – sozusagen „geerntet“ – werden und ist voll kompostierbar. „Wir wollen mit unserer Entwicklung jetzt an den Markt. Wir können uns die Fassadenbegrünung auch sehr gut an öffentlichen Gebäuden, zum Beispiel Turnhallen oder Schulen, vorstellen“, erklärte Wurst.